

Grube. Die Mutter hörte den Fall, eilte herzu und gewahrte mit Schrecken das ihrem Kind widerfahrne Unheil. Der Fall des Kindes, welchem einige Holzsplitter aus dem Köpfschen genommen werden mußten, hatte zwar nicht den Tod zur Folge, doch ist sein Leben nicht außer Gefahr.

Bekanntlich hat vor Kurzem ein Arzt darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Bleiverpackung des Schnupftabaks eine Vergiftung desselben herbeigeführt worden, und darin häufig die Ursache von schleichenden Erkrankungen zu suchen sey. Die neueste Nummer der Allgemeinen Medicinischen Centralzeitung berichtet wiederum von zwei durch Schnupfen von bleihaltigem Taback hervorgerufenen Vergiftungsfällen. Die Sache hat bereits zu mehreren Chemischen Prüfungen Veranlassung gegeben und diese haben jenes Resultat (der Bleigehalt in einem Pfund Schnupftabak schwankte zwischen 4 und 20 Gran) konstatirt.

Dypenweller.

**Dinkel- und Kartoffel-Verkauf.**

Das unterfertigte Rentamt verkauft gegen Baarzahlung am

Samstag den 25. August d. J.  
Morgens 9 Uhr

im Neubrunnfeld Hohroth  
an der Vicinalstraße von Großaspach nach Rietenau  
im öffentlichen Aufstreiche:

- 1) den Haber-Ertrag von 8 Morgen,
- 2) das Kartoffel-Erzeugniß von 3 Morgen.

Der Haber wird auf dem Halm morgenweis verkauft, die Kartoffeln am Stöck morgen- und halb morgenweis. Auch kann einem Meißbietenden der Gesamt-Ertrag zugeschlagen werden.

Die Aufstreichsverhandlung findet auf dem Plage selbst statt.

Den 16. August 1855.

Fehl. v. Sturmfeider'sches Rentamt:  
Maier.

Dypenweller. An milden Beiträgen für die Hagelbeschädigten in Hemigkofen, Nonnenbach und Oberdorf sind weiter eingegangen: Von Sulzbach: Schultheiß Wenzel 24 fr., P. 12 fr., H. Kurr 24 fr., E. Kurr 12 fr., Wahl 12 fr., Kibler 12 fr., Künzlen 18 fr., Gelbing 24 fr., Krautler 18 fr., Hasenmaier 12 fr. Von Badnang: Hr. D. A. Richter Frölich 30 fr., D. A. Bernw. Bernle 12 fr., D. A. Alt. Goll 12 fr., Bernw. Alt. Krauth 24 fr., Posthaker Kurrin 24 fr., P. Sekr. Mehl 12 fr., Dr. Müller 24 fr., Reallehrer Gutscher 24 fr., Feucht 6 fr., D. Uebelmesser 12 fr., Berthold nebst unentgeltlicher Bekanntmachung der Beiträge im Amtsblatt noch 12 fr., Leiffel und Frau 24 fr., Kfm. Bettlinger 24 fr., Kfm. Müller 24 fr., Kauffmann 12 fr., R. R. 12 fr., Weismann 12 fr., D. A. Pf. Leichmann 30 fr., Winter b. v. P. 12 fr., Fr. Lauer 6 fr., F. Th. 24 fr., R. Consulent Hochstetter 24 fr., Belz Wittw. 12 fr., Vincon 12 fr., F. L. F. 6 fr., Frau D. M. . . . das Motto: „Ich geb' nichts!“ unentgeltlich, Seifens. Weittin-

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von S. Berthelb.

ger 12 fr., Kronenw. Breuninger 18 fr., Louis Pfizzenmaier 20 fr., Seifens. Pfizzenmaier 6 fr., R. 6 fr., Köhle 12 fr., Jfenflamm 12 fr., Jung Wittwe 9 fr., J. Uebelmesser 12 fr., St. Dorn 12 fr. Von Großaspach: Hr. Pf. Eisenbach 30 fr., G. R. Häusermann 24 fr., M. Trefz 18 fr., Hölderlin 12 fr., Schüle 6 fr., Mansberger 12 fr., J. Strecker 6 fr., J. Rueß 6 fr., Ad. Trefz 18 fr., E. Strecker 9 fr., E. Trefz 18 fr., Waldmstr. Trefz 18 fr., G. Trefz 18 fr., G. Kiengle 18 fr., J. Kiengle 12 fr., G. Trefz D. S. 12 fr., Veit 6 fr., J. Fischer 6 fr., Wundarzt Kellenbenz 18 fr., J. Friz 18 fr., J. Pfizzenmaier 12 fr., Traub 6 fr. Von Fräulein v. B. in St. 30 fr., Ungenannt 1 fl. Summe 19 fl. 26 fr., somit im Ganzen 32 fl. 38 fr.

Für diese milden Spenden, deren Werth noch dadurch erhöht wird, daß sie allseitig gerne gegeben wurden, des Himmels reichstem Segen!

Den 16. August 1855.

Rentamtman Maier.

Badnang. Nächsten Sonntag, sowie am Feiertage Bartholomäus habe ich den Bregelnsacktag, wozu ich höflichst einlade.



Wilhelm Schab.

Badnang. Gutes Weißbier, sowie weiße Bierhese empfiehlt Sternwirth Neuther.

Badnang. Naturalienpreise v. 15. August 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	9	38	9	—	8	6
" Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	19	6	—
1 Simri Weischtorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	46	—	—
" Widen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 32 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 5 1/2 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 15. August 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	45	23	18	22	—
" Dinkel . . .	10	12	9	36	8	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	15	11	55	11	24
" Gemischt . . .	18	—	18	—	18	—
" Haber . . .	6	48	6	27	5	54



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

**Nro. 67. Dienstag den 21. August 1855.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Spiegelberg.

**Gläubiger-Aufruf.**

Von Seiten der Erben der Christiane Friederike, geb. Wirth, gewesene Wittwe des Schreiners Jakob Müller von Spiegelberg, wurde die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten; es ergeht daher an die unbekanntem Gläubiger derselben die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle bei Gefahr der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Den 17. August 1855.

Für die Theilungsbehörde:  
K. Amtsnotariat Murrhardt.  
Häcker.

Badnang.

**Acker- und Wiesen-Verkauf.**

Bauer Christian Graf von hier verkauft am Donnerstag den 23. August 1855 Nachmittags 2 Uhr im Aufstreich:

- 1/8 Mrg. 42,7 Rth. Wiesen im Seehoffeld, angekauft um . . . . . 105 fl. 24 fr.
- 7/8 Mrg. 14,8 Rth. Wiesen in Gzwiesen, angekauft um . . . . . 182 fl.
- 1/8 Mrg. 34,3 Rth. Acker am Röhlsenweg, angekauft per Viertel um . . . . . 40 fl.
- 1/8 Mrg. 41,6 Rth. Acker am Röhlsenweg, angekauft per Viertel um . . . . . 40 fl.
- 17/8 Mrg. 33,5 Rth. Acker am Röhlsenweg, angekauft per Viertel um . . . . . 40 fl.
- 12/8 Mrg. 0,6 Rth. Acker, ein Drittel an 7,9 Rth. Einfahrt im Prehenbach, angekauft um . . . . . 227 fl.
- 17/8 Mrg. 12,0 Rth. Wiesen in Gzwiesen, angekauft um . . . . . 342 fl.

- 3/8 Mrg. 7,4 Rth. Wiesen in Gzwiesen, angekauft um . . . . . 70 fl.
- 1 Mrg. 5,1 Rth. Acker in der Giebelau, angekauft um . . . . . 175 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 18. August 1855.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Badnang.

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Exekutionssache gegen Weber Gottlieb Strauß kommt am

Mittwoch den 12. September d. J.  
Nachmittags 3 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:  
2/8 Mrg. 22,6 Rth. Wiesen an der Weiffach, neben Friedrich Schweikert und Wilh. Strauß, Anschlag . . . . . 36 fl.

1/8 Mrg. 40,0 Rth. Acker in der hintern Thaus, neben Jakob Jäfinger und Johannes Schlagenhauß, Anschlag . . . . . 30 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 20. August 1855.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Badnang.

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache der Gottlieb Friedrich Holzwarth, Zimmermanns Wittwe von hier, kommt am Donnerstag den 30. August d. J. Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 1/8 Mrg. 3,2 Rth. Acker auf dem Koppenberg, neben Gottlieb Beck und Gottlieb Holzwarth, Zimmermann, Anschlag . . . . . 100 fl.

3/8 Mrg. 46,4 Rth. Ader in der vordern Thaus, neben Gottlieb Gastein und Jakob Weigle, Anschlag 55 fl.  
 1/8 Mrg. 2,6 Rth. Wiesen in der Katharinenplätz, neben dem Fußweg und Ludwig Schlipf vom Seehof, Anschlag 75 fl.  
 wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.  
 Den 20. August 1855.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Schmüdle.

**B a d n a n g.**

**H a u s - V e r k a u f.**

In der Exekutionsfache gegen Weber Jakob Frei von hier kommt am Samstag den 22. September 1855 Nachmittags 3 Uhr zum Verkauf im zweiten ordentlichen Aufstreich:  
 Ein zweistöckiges Wohnhaus in der obern Vorstadt mit zwei Wohnungen, neben Christoph Fris und Adam Doderer, taxirt um 450 fl. und angekauft um 375 fl.,  
 wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.  
 Den 17. August 1855.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Schmüdle.

**G r o s s a p a c h.**

**Wirthschafts- und Güter-Verkauf.**

Nachdem die in der Gantmasse des Adlerwirths Jakob Kieber von hier vorhandene Adlerwirthschaft mit den dazu gehörigen Gebäulichkeiten angekauft ist, kommt solche mit den vorhandenen Gütern am Montag den 27. dieß Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause dahier zum letztenmal in Aufstreich.  
 Den 18. August 1855.  
 Schultheißenamt.

**S t e i n b a c h.**

**Liegenschafts = Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Georg Ad. Krimmer, Tagelöhner von hier, kommt am Samstag den 8. September d. J. Morgens 8 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
 ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach,  
 32 Rth. Baumgarten,  
 2 1/2 Mrg. 35 Rth. Ader,  
 1/8 Mrg. 7 Rth. Wiesen,  
 1/8 Mrg. 41 Rth. Dede mit Bäumen,  
 wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.  
 Den 13. August 1855.  
 Schultheißenamt.  
 L a y e r.



**Privat: Anzeigen.**

Renningen, Oberamts Leonberg.

**Dankfagung.**

Unterzeichnete Stelle hat durch Hrn. Rathschreiber, Berrw.-Aktuar Ruffler in Sulzbach, nachstehende milde Gaben für die hiesigen Abgebrannten erhalten: Von Kfm. Müller in Badnang 2 Duzend Tücher, Frau Kfm. Thumm das. 1 fl., Frau Fabrikant Adolph 1 fl. 15 fr., Berrw.-Akt. Krauth 1 fl., Kronenw. Schlehner in Unterweissach 24 fr., Kfm. Stüb das. 2 schwarze Halbtücher, Fräul. Rane Jäger in Sulzbach 28 fr., Gemeinderath Oberbrüden 1 fl. 48 fr., Güterb.-Commissär Meyer das. 2 fl. 42 fr., Posth. Künzlen in Sulzbach 1 fl., Schulth. Benzl das. 1 fl., Buchdrucker Berthold in Badnang hat im Murrthalboten die Bitte um Beiträge dreimal unentgeltlich aufgenommen, Rathschreiber, Berrw.-Aktuar Ruffler 4 fl.

Für alle diese Wohlthaten haben wir im Namen der Empfänger unsern herzlichsten Dank auszusprechen.  
 Den 13. August 1855.

Gemeinschaftl. Amt.

Pfarrer Fehleisen. Schultheiß Gasteinger.

**Sulzbach.**

**Einladung.**

Auf vielseitiges Verlangen wird Herr Fink vom Conservatorium in Leipzig die Güte haben, am nächsten

Bartholomäi-Feiertage den 24. d. M.

Nachmittags 4 Uhr

in meinem Hause ein

**C O N C E R T**

zu geben, wozu ich Freunde der Musik höflichst einlade.

Den 17. August 1855.

Künzlen zum Löwen.

**B a d n a n g.**

**Liegenschafts = Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist willens, nachstehende Liegenschaft zu verkaufen:

A d e r :

ungefähr 1 Mrg. am Weiffacher Weg, neben Kieber vom Ungehewerhof und Jakob Breuninger von hier;

ungefähr 1 Mrg. am Weiffacher Weg, neben Johs. Krauters Wittwe und Sonnenwirth Kübler;

ungefähr 2 Mrg. an der Weiffacher Ruhe, neben Jakob Diller und Johs. Breuningers Wittwe;

ungefähr 1 Mrg. am Hafnerweg, neben Schwanenwirth Köhle und alt Dan. Dettlinger;

ungefähr 1 Mrg. am grünen Platz, neben Grünbaumwirth Bischer und Gottlieb Breuningers Wittwe;

ungefähr 3 Brtl. im Zwischenackerle, neben Seifensieder Breittinger und dem Weg;  
 ungefähr 2 Brtl. am Rietenauer Weg, neben David Müller und Michael Pfizenmaier;  
 ungefähr 3 Brtl. in der äußern Kleinklinge, neben Schwanenwirth Köhle und Hirschwirth Häufersmann;  
 ungefähr 5 1/2 Brtl. in der oberen Schöthalen Höhe, neben David Feucht und alt Daniel Dettlinger;  
 ungefähr 2 Mrg. in dem untern Schöthalen Prehenbach, neben Schwanenwirth Köhle und Schuhmacher Weberer;  
 ungefähr 1/2 Brtl. Krautland in der untern Au, neben Schwanenwirth Köhle und den Gerber Zwink'schen Kindern.

W i e s e n :

ungefähr 1 1/2 Mrg. am langen Baum, neben der neuen Chaussee und Bäder Hahn.

Etwas Liebhaber können am nächsten Freitag, (als am Bartholomäi-Feiertag) Nachmittags im Schwanen vorläufig Käufe mit mir abschließen.

Den 20. August 1855.

Dr. Müller.

**Das Bacharacher Messschiff von Anno 1720.**

(Eine Geschichte von B. D. von Horn.)

(Fortsetzung.)

„Es liegt etwas Diabolisches in dem Mädchen!“ rief er aus. „Wer hätte das denken sollen? So schön und so böshast? — Nun frag' ich aber, wenn das am grünen Holze annähernden Brautstandes als Blüthe erscheint, wie wird die reisende Frucht des Ehestandes seyn? Wenn sich solche Lücken in der blühenden Matzeit des Lebens zeigen, wie wirds werden, wenn einmal das Alter diese Launen versteinert, diese Lücken giftiger macht?“

Das waren Vorstellungen, welche in der Dual schlafloser Nächte seinen Geist beunruhigten und ihn endlich dahin brachten, daß an die Stelle der Liebe eine starke Abneigung trat; daß er den Gedanken verwünschte, das Mädchen freien zu wollen; daß er seinem Junggesellenstande eine Lobrede über die andere hielt. Freilich — wenn nun der Morgen kam und das Mädchen frisch und blühend, wie der junge Tag, aus ihrem kleinen Schlafbehälter trat und ihn anlächelte — ja — dann zerstob das Alles wieder wie Nebel vor der Sonne. Indessen fehlten dann doch die reumüthigen Gedanken bald wieder zurück und immer öfter und stärker, und selbst die liebrendste Guld konnte am Ende nicht mehr Das bewältigen, was seine Seele einnahm und je mehr und mehr beherrschte. Dazu wuchs sein leiblich Uebelbefinden mit jedem Tage.

Endlich erblickte er Frankfurt. „Victoria!“ rief er im Innersten seiner Seele aus. „Victoria! Nun will ich an's Land und reichlich nachholen, was dieses vermaledeite Messschiff mir als Dual bereitet!“

Raum war das Schiff vor Anker gegangen und der breite, solide Steg auf das Ufer gelegt, da schlich Berlesid hinaus und an's Ufer, um ein Wirthshaus aufzusuchen, wo er trinken und rauchen könne, fern von der Macht eines Wesens, das mit seinen Launen auf dem Schiffe herrschte, wie der Sultan in der Türkei und noch ärger.

Das Wirthshaus war bald gefunden und auch eine Pfeife und Tabak. Da strömte neues Leben durch seine Adern. Ein Rebel hob sich von seinem Geiste; eine Weltlast von seiner Brust. Er zog den Rauch gierig ein und ließ ihn durch die Nase, um den Genuß doppelt zu haben. Der köstlichste Hochheimer perlte vor ihm im Glase und glitt hinunter wie Nektar. Die Umwandlung war wunderbar, die mit ihm vorgieng. All sein Leid und Weh, Gebrüste und Noth verschwand, und es war ihm zu Muthe, als kehre seine Jugend zurück.

Als glänzlich fremde, saß er allein in einer Ecke. Wie hätte er aber auch der Unterhaltung bedurft? Das aber da Vergleiche nicht ausblieben, war natürlich. Er dachte dieses seligen Alleinlebens, der Herrlichkeit der Selbstherrschaft, des Wohlseyns des Junggesellenstandes — und des knechtischen Joches der Frauenherrschaft; der wunddrückenden Fesseln weiblicher Laune und Tücke; des Beugens unter einen fremden Willen; der täglich sich erneuernden Dualen des Nichtrauchens und des Wassertrinkens — kurz — es reifte ein Entschluß in seiner Seele, den er übrigens auszusprechen sich hüten wollte. Er war zu weit vorggegangen, um plötzlich zu brechen. Er wollte allmählig zurückgehen und es dahin bringen, daß das Mädchen selbst erklären müsse, sie wolle ihn nicht. Aber da trat das reizende Bild wieder vor sein Auge und drohte, alle Entschlüsse rein zu nichte zu machen, die er gefaßt hatte. Er trank, um Courage zu kriegen, und eine Flasche folgte der andern, eine Pfeife der andern, bis ein Dufel seine Seele umfieng und nun der Wein erst recht schmeckte und erst recht zu wirken anfieng. Nach einer halben Stunde war er völlig trunken und sank in einen tiefen Schlaf. Weckte man ihn aus solchem Schlafe, dann wurde er rasend und schlug blind um sich.

Pitt hatte immer ein scharfes Auge auf ihn und sah ihn wegschleichen. Der Schelm ahnte, um was es sich handelte und schlich ihm nach, bis er ihn in der Thüre des Wirthshauses verschwinden sah. Er kehrte auf's Schiff zurück, schlich zu Gustelchen und referirte, wo denn ein lautes Lachen die unabweisbare Folge war.

Bater Eidam bemerkte in seiner Geschäftigkeit gar nicht, was da auf dem Schiffe geschah. Es war Vieles zu beschicken, zu ordnen, zu besorgen; denn je früher das Zelt fertig war, desto eher sein Gewinn angien, der um so größer in Aussicht stand, als Berlesid ihm köstlichen Wein zu spottbilligem Preise erlassen. Da mußte er zum Schreinermeister laufen, daß er ihm die Vorde besorge und das Zelt rüste und dergleichen mehr. In dieser Geschäftigkeit flossen die Stunden hin, bis das Dunkel eintrat.

Da schlich ein netter, junger Mann in der an-

ständigsten Kleidung vom Schiffe und zwei schöne, freudestrahlende Augen begleiteten ihn. Pitt lief nebenher und bezeichnete das Wirthshaus, in dessen Thüre Berlesid verschwunden war.

Dieser schlief unterdessen in seiner Ecke hart und fest.

Pitt trat in die Stube und fragte den Wirth, ob nicht ein Herr, den er beschrieb, hier eingekehrt sey, worauf der Wirth lachend in die Ecke deutete, wo Berlesid schlief. Pitt schlich zu ihm hin und da er fest schlief, zog er ihm mit großer Gewandtheit den Geldbeutel aus der Tasche und verbarg ihn in der seinigen; alsdann kehrte er zum Wirth zurück, der Gläser ordnete und sagte: „Der schläft wie ein Sack! Ich kriege ihn nicht wach. Rüttelt Ihr ihn wach, ich will Hülfe holen, daß wir ihn an Bord bringen, denn er gehört auf unser Schiff.“

Der Wirth gieng zu Berlesid und rüttelte ihn. Jörnig fuhr er endlich auf und schlug dem Wirthes in's Gesicht. „Was weckst Du mich?“ rief er aus und ein zweiter Schlag folgte in rapider Schnelligkeit dem ersten, denn der Rausch war noch nicht vorüber.

Der Wirth stammte aus Sachsenhausen und war nicht geneigt, unerwiderte Prüffe hinzunehmen. Schlag auf Schlag folgte rasch und kräftig; aber Berlesid war dem kräftigen Wirthes nicht gewachsen, zumal er noch trunken war. Durch das Geschrei herbeigerufen, trat ein Knecht für seinen Herrn auf den Kampfplatz, der Berlesid bald zu Boden geschlagen hatte und eben im Begriffe war, einige Stadtknechte oder Geleitsreiter zu rufen, welche die Polizei übten, als Ferdinand mit Pitt hereinstürzte und den Knecht zurückdrängte.

„Was gibts denn?“ rief er. „Ich höre, daß hier ein werther Verwandter von mir mißhandelt werde?“

„Was? Mißhandelt?“ rief schäumend der Wirth. Angefallen hat mich der Mensch wie ein Bandit! Dort liegt er und hat einen Denktettel von Sachsenhäuser Häuten! Mein Peter hat ihn zurechtgetrommelt, aber auf die Mehlwage muß er! Ich will mein Recht suchen! In meinem Hause hat er mich angefallen und mich blutrünstig geschlagen. Ich bin ein freier Reichsbürger!“

„Um Alles bitt' ich Euch“, flehte Ferdinand, „macht keine Handel, Herr Wirth. Es ist ein grundbrader Mann. Vielleicht war er etwas schlaftrunken.“

„Ja, schlaftrunken? Weintrunken war er und hatt, statt zu bezahlen, mich angefallen. Thut das ein ehlicher Mann? Heh?“ schrie der Wirth.

„Stille nur; er ist ein reicher Mann, der Euch tausendmal Das zahlen kann und wird, was er verzehrt hat. Macht nur keinen Lärm!“ bat Ferdinand.

Er gab dem Wirth die besten Worte, bis dieser sich endlich beruhigte und ein Licht holte.

Berlesid war betäubt von den Schlägen des Knechtes und des Wirthes, zusammengestürzt, doch aber gleich wieder zu sich gekommen. Sein Rausch war vorbei. Er hörte die Stimme und horchte auf. Ja, das war Ferdinand, der so liebevoll für ihn

sprach. Er erkannte seine Stimme. Berlesid kroch unter dem Tische heraus und stand eben aufrecht, als das Licht kam. Das Blut rann ihm über das Gesicht herab und gab ihm einen entsetzlichen Anblick. Jetzt lenkte der Wirth ein und holte Wasser und einen Schwamm. Ferdinand reinigte ihn und gab ihm die engelsbesten Worte, sich ruhig zu halten. Dieß Ermahnen und Bitten fand Anklang bei Berlesid. Dadurch aber stieg des Wirthes Muth wieder, der mit den Stadtknechten auf's neue zu drohen begann. Ferdinand machte ihn darauf aufmerksam, daß er gegen ihn zeugen müßte und schlichtete endlich, zu Berlesids Freude, den unangenehmen Handel.

Als aber der Wirth die Fesche forderte und Berlesid bezahlen wollte, fehlte ihm der Geldbeutel. Dies weckte seinen Zorn auf's neue und reizte den Wirth so, daß wieder ein neuer und heftigerer Haber zu entbrennen begann. Auch jetzt versuchte Ferdinand mit Glück das Vermittleramt, während der diebische Pitt mit großer Energie drein zu reden begann, indem er versicherte, ein Mann, wie der reiche Herr Berlesid, gehe nie aus, ohne einen wohlgepuderten Beutel; der habe goldene Mücken und deren mehr, als der Wirth kupferne.

Berlesid erinnerte sich, daß er ziemlich viel Geld in seinem Beutel gehabt habe; allein er war abhanden gekommen — Wie? Das wußte Niemand, so wenig, als wo und wann? Denn weder dem Wirthes, noch den beiden Andern kam es in den Sinn, einen Verdacht auf den Schiffsjungen zu werfen, der sich so fest benahm und auch bei seinem Diebstahl geschickt sich benommen.

Um den Handel zu schlichten, zahlte Ferdinand die Fesche und versetzte, da sein Geld nicht ausreichte, seine Uhr. Damit war denn für's Erste der Wirth zufrieden und Ferdinand und Pitt begleiteten Berlesid, der über entsetzliches Kopfweh klagte, hinaus und dem Meßschiffe zu.

Je mehr Berlesid von seinem Rausche genas, desto mehr konnte er die fatale Lage überblicken, in welcher er sich an dem fremden Orte befunden und desto höher schlug er dem Liebedienst an, den ihm Ferdinand erwiesen hatte, den offenbar ein guter Geist gerade zur guten Stunde herbeigeführt hatte.

Er ließ sich von ihm führen, denn die Schläge des Knechtes, der sich wohlweislich aus der Affaire gezogen hatte, ließen ihre Wirkung mehr und mehr hervortreten in heftigem Schmerz in den Schultern, am Rücken und in den Seiten, wie nicht minder am Kopfe. Es waren Prüffe gewesen, die sich ein solides Denkmal in blauen Flecken gestiftet hatten.

So brachte ihn Ferdinand in das Schiff, wo Eivam in großer Angst seinetwegen gewesen war. Gustelchen schlug aber bei seinem Anblick die Hände zusammen, denn sein Kleid war zerrissen und bot einen Anblick der Verwüstung dar, welcher schreckenerregend war. Es war ein Glück gewesen, daß er seine Staatsperücke nicht getragen.

(Fortsetzung folgt.)

Tages = Ereignisse.

— Paris, Samstag den 18. August. London, Samstag: Lord Panmure hat folgende Botschaft vom General Simpson vom 16. d. erhalten: Pelissier und ich haben beschlossen, das Feuer der englisch-französischen Batterien morgen (17. d.) mit Tagesanbruch zu eröffnen. (Telegr. Botsh. d. S. M.)

— Paris, Freitag den 17. August. Die Russen haben gestern (16. Aug.) mit Tagesanbruch einen Angriff auf unsere Linien an der Tschernaja ausgeführt. Trotz imposanter Streitkräfte wurde der Feind von den Sardinern zurückgeschlagen, die auf der rechten Seite in sehr heftigem Kampfe standen. Die Russen ließen viele Tode und Gefangene zurück. Der Rückzug der Russen auf Makenzie war vollständig im Augenblick, wo die Reserven der Allirten und besonders englische Kavallerie anlangte. Der Feind hat eine schwere Schlappe erhalten. (Tel. B. d. S. M.)

— Paris, Sonntag den 19. Aug. Pelissier meldet vom 17. d.: Bei dem gestrigen Angriff (an der Tschernaja) schickte der Feind 5 Divisionen, 6000 Pferde und 20 Batterien in's Gefecht. Der Feind wollte die Tebiuchinberge in Besitz nehmen. Die Russen haben 2500 Tode verloren; 38 Offiziere und 1620 Soldaten sind in den Ambulancen; 3 Generale sind getödtet, 400 Gefangene gemacht. — Die Königin von England kam um 7 Uhr 20 Minuten gestern hier an und war um 9 Uhr in St. Cloud. Die Volksmenge bedeckte, Kopf an Kopf gedrängt, eine Strecke von 14 Kilometern. (Telegr. Botsh. d. S. M.)

— Paris, Montag den 20. August. Pelissier schreibt vom 18.: Fürst Gortschakoff hat einen Waffenstillstand verlangt, um die (in der Schlacht bei Trahir am 16. August gefallenen) Toden und Verwundeten wegzuschaffen. Er ward gewährt. General Raeb (?) wurde getödtet. Die russischen Verluste übersteigen die ersten Schätzungen. — Die Arbeiten des Genies sind sehr vorgerückt. (Des von General Simpson auf den 17. angekündigten Bombardements erwähnt die Botschaft merkwürdigerweise mit keinem Wort; wurde es verschoben?) (T. Dep.)

— Turin, 17. August. General Lamarca meldet aus Radikoi: 50,000 Russen haben heute die Tschernaja angegriffen. General Montevoglio liegt am Tode, außerdem hätten wir 200 Tode und Verwundete. Die Russen erlitten große Verluste. (T. D. d. A. J.)

— Danzig, Freitag den 17. August. Der Vulture ist hier eingetroffen. Er hat Sweaborg am 13. verlassen; er meldet, daß Sweaborg, die Festungswerke ausgenommen, gänzlich zerstört ist. Die Flotte der Westmächte ist am 13. theils Kronstadt, theils Rargen zu gefegelt. (T. B. d. S. M.)

— Danzig, 15. Aug. Ueber das Bombardement von Sweaborg wurde von den

Offizieren des Bellkan hier Folgendes mitgetheilt: Donnerstag den 9. August, 8 Uhr Morgens, setzte die englisch-französische Flotte eine französische Batterie von Mörsern und Haubitzen nach der im Bereich der Stadt Sweaborg gelegenen Insel Abraham (Der Name einer solchen Insel ist bisher noch in keinem anderen Bericht erwähnt worden) aus und beschloß von hier die Seeseite und das Arsenal. 48 Stunden lang wurde ein ununterbrochenes Feuer auf dieselbe unterhalten. Schon am ersten Tage, 10 Uhr Morgens, erreichte eine Bombe ein Pulvermagazin, welches in Folge dessen in die Luft flog und einen großen Theil der Stadt in Brand steckte. Gegen Mittag flog ein zweites Pulvermagazin und ein Artilleriemunitionsgebäude in die Luft, so daß Abends schon die ganze Stadt in Flammen stand. Beim Abgange des Bellkan am 11. Abends waren nur noch wenige Häuser und ein Theil der Festungswerke unversehrt geblieben, das ganze Arsenal aber ein Raub der Flammen geworden. Vom Lande aus erreichten die feindlichen Geschütze die Flotte nicht, daher auf Seiten der Verbündeten weder Verlust an Menschen noch Beschädigung der Schiffe zu beklagen ist. Die Flotte hat in 48 Stunden mehr als 20,000 Kugeln (Bomben etc.) in die Stadt geworfen. (Nat. J.)

— Petersburg, 16. Aug. Das Bombardement von Sweaborg hat geendet und weder an den Batterien noch an den Festungswerken Schaden verursacht, einige (?) Häuser sind verbrannt. Helzingsfors ist unversehrt. Eine englische Fregatte kampfunfähig. Die Flotte ist nach Rargen. (Tel. Dep. d. R. Br. J.)

— Odeffa, 6. August. Aus Sebastopol geht uns heute folgende Nachricht zu: Den 2. d. M. ward die große über die Rhede geschlagene Brücke eingeweiht in Gegenwart des Oberbefehlshabers Fürsten Gortschakoff, seines Adjutanten Osten-Sakfen und aller militärischen Autoritäten. Man verspricht sich von dieser Brücke immense Vortheile für die Vertheidigungsoperationen. Ihre beiden Stützpunkte an den beiden Seiten der Rhede sind durch enorme Batterien, die Nikolajeffsche und Michaeloffsche gedeckt, welche nicht nur einander gegenseitig, sondern auch die Karabelnaja Vorstadt nebst der Kiehbucht bestreichen. 35,000 Mann arbeiten unausgesetzt an der Befestigung dieses wichtigen Punktes, der im Falle, als es für nothwendig erachtet würde, die Karabelnaja mit ihren Vorwerken dem Feinde zu überlassen, der Centralpunkt aller künftigen Operationen werden dürfte. — Generalmajor Todleben ist von seiner Kontusion gänzlich hergestellt und arbeitet rastlos an der Vollendung seines genialen Befestigungssystems.

— Aus Konstantinopel schreibt man der „Gazette du Midi“: „Aus Asien nichts Neues. Die Regierung schickt alle verfügbaren Verstärkungen nach Karas und Erzrum. Man muß sich also auf eine Schlacht gefaßt machen, nach welcher beide Theile ihre Toden zählen, ihre Verwundeten pflegen und dann sich in die Winterquartiere zurückziehen werden. So geht es jedes Jahr, da keine der kämpfenden Parteien Kräfte genug hat, um einen

Erfolg bis zu seinen äußersten Consequenzen zu verfolgen."

— Wien, 16. August. Die „Destr. Ztg.“ berichtet: „Wir erhalten von guter Seite die Mittheilung, daß die Allirten fest entschlossen seyen, den Kriegsschauplatz im künftigen Frühjahr an die Donau zu verlegen. Man hofft den Krieg in der Krim bis dahin in einer die Waffenehre befriedigenden Weise erledigt zu haben. Die Sachen in Deutschland dürften dann allerdings durch die Nähe des Kriegsschauplatzes ein ganz anderes Aussehen erhalten, und unser Gewährsmann berichtet von unumwundenen Erklärungen des Grafen Balowski an den k. preuß. Gesandten bei Gelegenheit des letzten Urlaubsreise nach Berlin, in welchen von preussischen Häfen die Rede gewesen seyn soll. Daß die Allirten ferner im Sinne haben, die Türkei permanent zu occupiren, haben wir bereits erwähnt, und fügen nur noch hinzu, daß dieser Entschluß den deutschen Großmächten bereits communicirt worden ist. Barna, Gallipoli und die Dardanellen werden zu großartigen Waffenplätzen umgeschaffen, welche stets schlagfertige Truppcorps beherbergen werden. Es ist ferner beschlossen, um Rußlands Halsstarrigkeit zu brechen, im nächsten Frühjahr die Beschiesung und Zerstörung aller nur zugänglichen russischen Häfen einzuleiten. Die französischen und englischen Werften arbeiten rastlos an einer Anzahl von Kanonenbooten.“

— Auf dem franz. Kriegsministerium sind in den letzten Tagen Verträge abgeschlossen worden, denen zufolge die Lieferanten während der nächsten vier Jahre für 450,000 Mann Soldaten Kleidungsstücke liefern müssen. Neben diesen Verträgen bestehen noch andere, die für die gewöhnlichen Bedürfnisse der französischen Armee in dieser Beziehung Sorge tragen. Es scheint also, daß die französische Regierung ihre Maßregeln trifft, um für die Bedürfnisse einer Armee von ca. 800,000 Mann zu sorgen.

— Paris, 16. August. Die neuesten Briefe aus Konstantinopel vom 6. d. theilen mit, daß nach den daselbst circulirenden Angaben der Angriff auf den Malakoffthurm nicht vor Mitte Septembers beginnen würde. Ferner wird behauptet, daß das Lager von Maslat, worin sich gegenwärtig 4000 Mann franz. Truppen befinden, die täglich Zuwachs erhalten, während des Winters ein Armeecorps von 60,000 Mann aufnehmen werde, die dazu bestimmt seyn würden, im nächsten Frühjahr nach der Donau und nach Bessarabien zu marschiren. Die Pforte soll im Begriffe stehen, Omer Pascha zum Generalissimus aller türkischen Heere zu ernennen.

— Paris, 17. August. Diesen Nachmittags, einige Minuten vor 1 Uhr, fuhr der Kaiser in offener Kalesche, ohne alle Escorte nebst einigen Offizieren seines Hauses nach dem Bahnhofe und reiste sofort mit einem Extrazuge nach Boulogne ab. Der Kaiser, wie seine Begleiter, waren in Civilkleidung.

— Der Polizeipräsident hat gestern Abend in Paris einen Erlaß anschlagen lassen, worin er das

Publikum ersucht, der Königin Victoria bei ihrem Einzuge und bei ihren Promenaden in der Hauptstadt keine Blumen, Bouquette oder Schriften zu überreichen oder zuzurufen.

— Paris, 16. August. General Canrobert ist heute Morgen in Paris angekommen; er wurde überall auf seiner Reise mit großer Auszeichnung empfangen.

— Es sieht aus als ob sich in aller Stille in Italien eine geübte Spritzenmannschaft sammelte, um bei der Hand zu seyn; und wenn's einmal plötzlich Feuer ruft, so dürft Ihr getrost sogleich dorthin sehen, wo Italien und namentlich Neapel liegt. Den Leuten drin ist's zu Muth, als müßten sie's alle machen, wie ihr Besuv und Feuer hört man's drinnen grollen und arbeiten und die Regierung, statt ein paar der Sicherheitsklappen zu öffnen, verstopft der gesunden Luft alle Zugänge, daß es immer gefährlicher wird. Der Druck, die Zerklüftung, der Groll, die Angeberei ist so groß, daß man das Aergste befürchtet. Die österreichische Regierung selber hat der befreundeten Regierung in Neapel gerathen, dem Volk ein Bißchen mehr Luft zu lassen, und nicht alle ihre Unterthanen unter die Luftpumpe zu setzen.

— Florenz, 9. Aug. Die Cholera herrscht hier leider fortwährend in großer Ausdehnung und fordert zahlreiche Opfer; an einigen Tagen soll die Zahl der Erkrankungsfälle über 100 gestiegen seyn, einmal sogar 150 erreicht haben, inzwischen sind ganz zuverlässige Angaben nicht möglich, da offizielle Bekanntmachungen darüber fehlen. Jedensfalls ist die Krankheit in diesem Augenblick gerade hier am heftigsten, während solche in Livorno, Pisa und an andern Orten des Großherzogthums viel milder auftritt und zum Theil nur vereinzelte Fälle stattfinden. (N. Z.)

— Turin, 10. August. Die Berichte aus Cassari lauten traurig, und die Hoffnung, daß die Krankheit schon ihren Höhepunkt erreicht habe, hat sich leider als trügerisch erwiesen. Die Seuche wüthet so unter der Bevölkerung, daß man nicht Zeit hat, die Todten zu zählen, noch sie alle zu beerdigen. Vom 6. auf den 7., einem Datum, wo die Turiner und Genueser Aerzte noch nicht angekommen seyn konnten, zählte man 289 Erkrankungen und 153 Todte. Es fehlt noch an Allem, an Geld, Aerzten, Heilmitteln, Apothekern, Wärtern und selbst an Todtengräbern. In diesen Tagen blieben gegen 80 Leichname unbestattet. Auch in den umliegenden Bezirken, besonders in dem von Tempio und in Tempio selbst ist die türkische Krankheit ausgebrochen und decimirt die Bevölkerung. — Aus der Krim lauten die Berichte nicht viel erbaulicher. Von den 15,000 Mann Sarden lagen 2700 in den Spitälern, also etwas weniger als der fünfte Theil. (N. Z.)

— Genua, 14. Aug. Die letzten Berichte aus Cassari auf Sardinien lauten etwas beruhigender, obwohl noch immer täglich 100 Personen an der Cholera starben. Aerzte waren eingetroffen, die Stimmung eine bessere geworden. (S. Bl.)

— In Preußen wird jetzt in dem allgemeinen Kirchengebete nicht nur wie seither um „Erhaltung“, sondern um „Erhaltung und Wiederherstellung des Friedens“ gebeten.

— Lady Raglan, Wittwe des Lord Raglan, und ihr Gefolge ist in Calais gelandet. Sie begibt sich nach Embs.

— Um, so viel möglich, den Spekulationen in Getreide auf den Mittelpreis, wie ihn die Regierung feststellt, in Frankreich zu begegnen, ist dort beschlossen worden, die Fruchthallen im ganzen Kaiserreiche nur an Einem und demselben Tage der Woche zu öffnen.

— Es ist sehr erfreulich, daß die Berichte über die Getreideernte in England außerordentlich günstig lauten. Nicht minder günstig soll sich dort der Stand der Kartoffeln zeigen.

— New York, 2. August. Berichten aus der Union zufolge ist die Weizen-Ernte in Missouri, Iowa, Indiana und Illinois so außerordentlich reichlich ausgefallen, daß auch die kühnsten Erwartungen übertroffen worden sind.

— Das nagelneue Mäßigkeitsgesetz in Amerika, das jede Art von berausenden Getränken auszuschließen verbietet, sieht aus wie ein Sieb. Es hat hundert Löcher, und zwei wären schon groß genug; denn 1) hat's Niemand gehalten und 2) haben die Gerichtshöfe entschieden: W. R. W. Inländischer Wein und Branntwein und Bier u. s. w. darf nicht ausgeschleust werden, auf eingeführte Getränke hat das Gesetz keine Anwendung. Schon den Tag darauf verkauften alle Wirthe nur ausländisches Getränk.

— In der Schweiz ist die Ziegenkräze ausgebrochen und hat viele andere Thiere und sogar Menschen angesteckt. Ziegenmilch und Ziegenkäse sind für einige Zeit außer Cours gekommen.

— Ein reicher Engländer stieg in Frankfurt mit seiner Familie in den Eisenbahnwagen. Bilet, meine Herren! bat bald darauf der Conductor. Der Engländer suchte, aber sämtliche Fahr- und Gepäcksbillets waren verschwunden. Goddam rief er, in der Geldtasche werden sie stecken. — Er suchte wieder, aber die Geldtasche mit mehreren Tausend Gulden war leider auch verschwunden. Ein Taschendieb hatte sich ihrer angenommen, das war klar. Man telegraphirte nach allen Seiten, aber bis jetzt hat sich weder Dieb noch Geld gefunden.

— Stuttgart, 16. August. 326. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hauptgegenstand der Berathung war — bei Anwesenheit sämtlicher Herren Minister — der Bericht der Finanzkommission über den Vortrag des Finanzministers vom 20. August, betreffend die Beschlüsse der Kammer zu dem Hauptfinanzetat pro 1. Juli 1855/58. Die bereits erwähnte Gegenverwahrung in Betreff des ständischen Steuerverwilligungsrechts wurde nach dem Antrag der Kommission von der Kammer angenommen. — Die außerordentliche Erigenz im Justizdepartement für den Ausbau des Stuttgarter Pönitentiarhauses mit 250,000 fl. wird noch ausge-

setzt bis nach Berathung des betreffenden Gesetzesentwurfs, wobei indes der Herr Justizminister sein Bedauern darüber ausdrückt, daß dieses Gesetz nicht noch erledigt worden sey. Die jährlichen 64,150 fl. als Entschädigungen für Einkommensverluste der Kirchen- und Schuldiener werden verwilligt. Im Departement des Kriegswesens werden weiter verwilligt: ein weiterer Lieutenant im Pionniercorps; ein Rittmeister statt des Oberlieutenants als Divisionsadjutanten der Reiterei, und der Brigadestab der Artillerie. Nicht verwilligt werden die neuerdings erigirten und früher gestrichenen 5000 fl. jährlich für das Arsenal. Die 40,000 fl. für den Stallbau in Ludwigsburg werden verwilligt, aber auf den außerordentlichen Kriegsetat verwiesen. Ferner werden noch verwilligt 1400 fl. jährl. als Funktionsaufwand für den Gouverneur der Bundesfestung Ulm. Früher waren 2400 fl. für denselben in Anspruch genommen worden.

In Betreff der Wirtschaftszwangsabgaben beharrte die Kammer bei ihrem Voranschlage derselben mit einem Reinertrage von 1,260,000 fl. statt der 1,200,000 fl. von der Regierung, obgleich der Hr. Finanzminister davor gewarnt hatte, sich übertriebenen Hoffnungen in Beziehung auf den Ernte-Ertrag hinzugeben, indem die Kartoffelkrankheit bereits wieder im Lande aufzutreten beginne und auch die Aussichten für den Weinstock nicht so glänzend seyen. Beim Uebergang zur Berathung über die direkten Steuern, welche die Regierung auf 3,500,000 fl., die Kommission auf 3,300,000 fl. zu erhöhen beantragt, stellt Hr. v. Barnbüler den Antrag, statt die directen Steuern, die indirecten zu erhöhen und zwar um 10 pCt., die Sporteln aber um 50 pCt. Dieser Antrag wird an die Finanzkommission gewiesen und in nächster Sitzung berathen. (N. Z.)

— Stuttgart, 17. August. 327. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Heute war die Frage in Berathung, ob zu Deckung des Staatsbedarfs die directen Steuern (wie die Regierung vorschlägt) oder die indirecten Steuern (wie Hr. v. Barnbüler will) erhöht werden sollen. Die Erhöhung der indirecten Steuern soll Hr. v. Barnbüler's Antrag bei allen, mit Ausnahme der Zölle, 10 pCt. betragen. Eventuell stellt er den Antrag, die Sporteln um 50 pCt. zu erhöhen. Der Hr. Finanzminister sagt, daß es ihm zwar von seinem Standpunkte aus gleichgültig seyn könnte, wer die Mittel aufbringe, er sey deshalb unbefangen, allein die Ansicht, daß ein Unrecht darin liege, wenn man das Defizit ganz auf die indirecten Steuern wälze, könne er nicht theilen. Das Defizit komme von den Ablösungen, bei den Ablösungen aber haben nur die Grundbesitzer gewonnen, also dürfen diese auch mit vollem Recht eine größere Steuer zahlen, zumal die Grundsteuer in Württemberg sehr nieder sey. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Hrn. v. Barnbüler, die sämtlichen indirecten Steuern 10 pCt. zu erhöhen, mit 66 gegen 14 Stimmen abgelehnt; der eventuelle Antrag desselben auf Erhöhung der Sporteln um 50 pCt. wird mit 52 gegen 28 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag, die direkte Steuer auf den Betrag

von 3,300,000 fl. zu erhöhen mit 70 gegen 41 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 18. August. 328. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Die Kammer beschäftigte sich diesmal nur mit Motionen und Petitionen, nachdem sie zuerst einige Gratifikationen an auf ihren Bureau über die Dauer des Landtags beschäftigt gewesen Personen verwilligt hatte. Auf die Motion Seybolds, auf öffentlichen Schranken anstatt des Maßes das Gewicht einzuführen, wurde beschlossen, die K. Staatsregierung zu bitten, sie möge auf verfassungsmäßigem Wege die Einleitung treffen, daß auf allen württembergischen Schranken das Getreide und die Kartoffeln, sofern es sich um Käufe über einen Zollcentner handle, gewogen und den Schrankenpreisjettel nach dem Gewicht und zwar nach Zollcentnern geführt und veröffentlicht werden. — In Betreff einer Beschwerde des Redakteurs des „Beobachters“ wurde beschlossen, an die K. Regierung die Bitte zu richten, daß im Fall der Vornahme von Beschlagnahmen öffentlicher Blätter durch die Ortspolizei-Behörde dem Redakteur der beanstandete Artikel, wie dies bis zum Jahr 1852 geschehen, gezeigt werden möchte.

Stuttgart, 20. Aug., Mittags 1 Uhr. Soeben wird in der Kammer der Standesherrn eine Mittheilung des Ministeriums des Innern verlesen, womit derselben kundgegeben wird, daß die Ständeversammlung durch allerhöchstes Königl. Rescript aufgelöst worden ist. Die Wahl des ständischen Ausschusses wird morgen Vormittags 10 Uhr in gemeinschaftlicher Sitzung mit der andern Kammer vorgenommen. (St. A.)

Stuttgart, 20. Aug., Mittags 1 Uhr. Se. Exc. der Hr. Minister des Innern, Frhr. v. Linden, verliest eine K. Verfügung, wonach die gegenwärtige Stände-Versammlung aufgelöst und nach S. 186 der Verf.-Urk. eine neue Landstagswahl angeordnet wird. Morgen um 10 Uhr: Wahl des Ausschusses. (St. A.)

Ueber den Gang der Bevölkerung Württembergs vom Dezember 1853 bis dahin 1854 gibt der „St. Anz.“ ausführliche Mittheilungen, denen wir das Folgende entnehmen: Am 3. Dezember 1853 hat die Zahl aller Ortsangehörigen des Königreichs betragen 1,804,140 Seelen. Im Laufe des Jahres betrug der Zugang 77,245 Seelen, der Abgang dagegen 97,418 Seelen, so daß am 3. Dez. 1854 um 20,173 Seelen weniger, also 1,783,867 vorhanden waren. Die Abnahme hat ihren Grund hauptsächlich in der starken Auswanderung nach Amerika. Zugewonnen hat die Bevölkerung nur in dem Stadtdirektionsbezirk Stuttgart und in den Oberämtern Alen und Leitnang, während in allen übrigen Oberämtern eine Abnahme eintrat, die im Schwarzwaldkreis am größten, im Donaukreis am kleinsten war. Die Gesamtzahl der Gebornen betrug 58,517, weniger als im vorigen Jahr um 2852. Gestorben sind im Ganzen 58,061, mehr als im vergangenen Jahr 5311. Das Uebergewicht der weiblichen über die männliche Bevölkerung, welches im vorigen Jahr 32,422 betrug,

stellte sich heuer auf 36,313, ist daher um 3891 gesiegen. Auf 1000 männliche Seelen kommen jetzt 1041 weibliche.

Revier Weiffach.  
**Wiederholter Holz-Verkauf.**

Am Samstag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr kommen im Staatswald Viehwald-Ruit, zunächst bei Steinbach, 33 Stück Eichen von 8 bis 40" mittl. Durchmesser und 8-21' Länge zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden. Unterweiffach, den 18. August 1855.  
K. Revierförster Seib.

**Bäckung. (Brod-Lage.)**  
8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 34 kr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 5 1/4 Loth.  
Den 21. August 1855.  
Königl. Oberamt.  
A. B. Wernle.

**Winnenden. Naturalienpreise v. 16. August 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Echffel Kernen . . . . .	20	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . . . .	9	36	9	2	8	29
" Dinkel, neuer . . . . .	9	46	9	27	8	58
" Roggen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . . . .	18	—	16	48	—	—
" Gerste . . . . .	11	44	11	12	—	—
" Haber . . . . .	7	15	6	36	6	12
11 Eimri Gemischt . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Einfeld . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Weiden . . . . .	1	30	1	24	—	—
" Weischorn . . . . .	2	24	2	16	—	—
" Akerbohnen . . . . .	1	56	1	52	—	—

**Gall. Naturalienpreise vom 18. August 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimri Kernen . . . . .	3	1	2	55	2	36
" Roggen . . . . .	4	46	1	43	1	37
" Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . . . .	1	58	1	45	1	36
" Gerste . . . . .	1	48	1	37	1	33
" Haber . . . . .	—	50	—	46	—	45
" Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Weiden . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 18. August 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Echffel Kernen . . . . .	23	36	22	51	21	15
" Dinkel . . . . .	10	12	9	27	7	30
" Weizen . . . . .	22	—	21	47	20	30
" Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . . . .	13	—	12	20	12	—
" Gemischt . . . . .	12	30	12	30	12	30
" Haber . . . . .	6	54	6	22	6	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 68. Freitag den 24. August 1855.

**Öffentliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Reichenberg.  
**Holz-Verkauf.**  
Aus dem bei Oberroth im Revier Murrhardt gelegenen Schloßwald kommen am 29., 30. und 31. d. M. zur öffentlichen Versteigerung: ca. 5000 E. tannen Nutholz, theils gute Waare, theils Ausschussholz, besonders zu Schnittwaaren geeignet; diesedam 29. Ferner 1013/4 Kftr. tannene Scheiter und Abholz, sowie 112 Kftr. weisstannene Rinde. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Schloßwald. Reichenberg, den 20. August 1855.  
K. Forstamt.  
v. Besserer.

Lammersbach, Gemeinde Großförlach.  
**Gläubiger = Aufruf.**

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens von dem Gemeinderath Konr. Ehrlé zu Lammersbach oberamtsgerichtlich beauftragt; es ergeht daher an alle unbekannt Gläubiger und Bürgen desselben hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei dem K. Amtsnotariat Murrhardt anzumelden, indem sie sonst bei der Vereinigung der Masse unberücksichtigt bleiben.  
Den 20. August 1855.  
K. Amtsnotariat Murrhardt.  
und Gemeinderath Großförlach.  
vdt. Amtsnotar Häcker.

Lautern, Gemeinde Sulzbach.  
**Liegenschafts = Verkauf.**

Die zur Gantmasse des Bauern Gottl. Strohmayer von Lautern gehörige, in den früheren Nummern d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft, angeschlagen zu 6864 fl., wird am

Montag den 3. September d. J.  
Vormittags 9 Uhr  
auf dem Rathhause in Sulzbach zum letztenmal in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.  
Murrhardt, den 20. August 1855.  
K. Amtsnotariat.  
Häcker.

Sulzbach, Gerichtsbezirk Backnang.  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Gantsache des Friedrich Bofsch von Sulzbach ist zum zweiten Verkauf der vorhandenen Liegenschaft Tagfahrt auf  
Montag den 1. Oktober d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
anberaumt, und wird die Verkaufs-Verhandlung über sämtliche Liegenschaft, des Zusammenhangs wegen, diesmal auf dem Rathhause zu Sulzbach vorgenommen, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Hinsichtlich der Beschreibung und des Anschlags der Liegenschaft wird sich auf die Nummern 56, 59, 62 und 64 des Murrthalboten bezogen.  
Unterweiffach, den 18. August 1855.  
Amtsnotar Reinmann.

Backnang.  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache der Gottlieb Friedrich Holzwarth, Zimmermanns Wittve von hier, kommt am Donnerstag den 30. August d. J. Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
1/8 Mrg. 3,2 Ath. Aker auf dem Koppenberg, neben Gottlieb Beck und Gottlieb Holzwarth, Zimmermann, Anschlag . . . . . 100 fl.  
3/8 Mrg. 46,4 Ath. Aker in der vordern Thaus, neben Gottlieb Eckstein und Jakob Weigle, Anschlag . . . . . 55 fl.